



Geistlicher Impuls zur Vorstandssitzung

Das Geistliche Wort zu Beginn einer Sitzung oder Tagung soll nicht nur ein Punkt auf der Tagesordnung sein, der vorgetragen und dann abgehakt wird.

Von Kerstin Knöchelmann

Das Geistliche Wort zu Beginn einer Sitzung ist keine Pflichtübung, die traditionell dazu gehört, kein netter Brauch oder eine schöne Etikette, sondern es handelt sich um einen Impuls.

Der Impuls (von lat. impellere, d.h. einschlagen, antreiben, veranlassen) soll also für den Tag – oder auch darüber hinaus – etwas bewegen. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, wenn der Inhalt des Impulses einen Bezug zu den anstehenden Themen der Sitzung hat.

Der folgende Vorschlag ist deshalb besonders geeignet, wenn etwas Neues beginnt, z. B. bei Neuwahlen, bei Klausurtagungen, bei der Erarbeitung eines Jahresprogramms ... und vielem mehr.

Impuls

Gebet: Herr, unser Gott. Wir haben uns hier vor dir versammelt. Öffne unsere Herzen, damit wir dein Wort hören, es verstehen und danach handeln. Du gibst uns Atem, damit wir leben und auf dieser Welt bestehen. Amen.

Lied: Gott gab uns Atem (GL 468)

Wenn wir in die Welt hineinschauen (... kurz aktuelle Beispiele nennen oder Länder aufzählen, mit denen bestimmte Herausforderungen oder Probleme verbunden sind...), machen sich viele Menschen Sorgen und fragen sich: Wie geht es weiter?

Schauen wir auf die Situation konkret vor Ort in unseren Kolpingsfamilien und Gemeinden, so stehen wir hier angesichts vieler Ver-

änderungen und Abbrüche vor großen Herausforderungen.

Wo bleibt der Mensch? Wohin geht der Christ? Was können wir tun?

Ein Beispiel gibt uns eine bekannte Person aus dem Evangelium nach Markus („Die Heilung eines Blinden bei Jericho“).

Evangelium: Mk 10, 46-52

„Sie kamen nach Jericho. Als er mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jericho wieder verließ, saß am Weg ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus. Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, rief er laut: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir! Viele befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich. Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. Und Jesus fragte ihn: Was willst du, dass ich dir tue? Der Blinde antwortete: Rabbuni, ich möchte sehen können! Das sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dich gerettet. Im gleichen Augenblick konnte er sehen und erfolgte Jesus auf seinem Weg nach.“

Kurze Gedanken:

„... er folgte Jesus auf seinem Weg.“ Er ging also Jesus nach. Er ging in die Nachfolge Jesu. Er änderte sein Leben und war einer seiner Jünger – ein Mensch, der, schon bevor er mit seinen Augen sehen konnte, eine Ahnung hatte, eine Vorstellung oder auch eine Vision von dem, was Jesus bewirken würde.

Hören wir nun eine Geschichte von einem Christ unserer Tage:

Geschichte: Die Lücke

Ein Christ träumte, er wäre gestorben und ein Engel trüge ihn in die Ewigkeit hinauf. Droben war ein herrlicher Tempel. Der Pilger bestaunt mit großen Augen dieses wunderbare Bauwerk. Plötzlich aber entdeckte er im Gewölbe eine Lücke. Offenbar fehlte da ein Stein.

So sprach er zu dem Engel: „Was ist denn das für eine hässliche Lücke?“ Dieser antwortete: „Das ist die Lücke, die du gemacht hast. Gott hatte gerade dich bestimmt, diese kleine Stelle auszufüllen. Du hattest aber immer andere Dinge im Kopf, so dass du nie dazu gekommen bist, diese deine Pflicht, die Gott dir zugemutet hat, zu erfüllen.“

Darüber wachte der Mann auf, ließ nun das Klagen und Schimpfen über die Unzulänglichkeiten in der Gemeinde Gottes bleiben und arbeitete künftig fröhlich mit. Er wollte seine Lücke am Tempel Gottes füllen.

(Aus: *Hoffsümmers, Kurzgeschichten 3; Nr. 78*)



Kerstin Knöchelmann gehört dem Bundesausschuss „Kirche mitgestalten“ an.

Auch dieser Christ hat etwas gesehen. Etwas, das so herrlich und schön, so wunderbar, so unaussprechlich einzigartig ist, dass er unbedingt daran mitbauen wollte. Er konnte es nicht mehr ertragen, nicht daran mitzubauen.

Bartimäus und unser Christ aus der Geschichte haben beide etwas gesehen – etwas, dass trotz einer vagen Vorstellung und trotz einer hässlichen Lücke so staunenswert wunderbar ist, dass es sich für beide lohnt von jetzt auf gleich dabei mitzutun. Mitzubauen an der Gemeinde Gottes, mitzubauen am Reich Gottes!

Auch wir haben eine Vision von diesem Reich Gottes. Es beginnt bereits hier und heute – und das nicht nur in unserem Kopf, sondern in unserem Handeln, in unserem Einsatz in den Spuren Jesu Christi.

Lasst uns nun gemeinsam das Gebet sprechen, das Jesus uns gelehrt hat und das alle Christen der Welt in Gemeinschaft vereint und so eine Ahnung des „Reiches Gottes“ deutlich werden lässt.

Vater unser

Gebet

Guter Gott, Du hast uns erschaffen und Du liebst uns.

In Deinen Augen ist jeder von uns einmalig und wertvoll.

Lass uns in unserem Tun deine Liebe und Nähe spüren. Lass uns spüren, dass dein Wort neues Leben schenkt. Hilf uns dabei, die nötigen Schritte zu tun – in deinem Namen Herr. Amen.

Lied: Lass uns in deinem Namen Herr, die nötigen Schritte tun. (GL 446)

Segen: So segne uns der Gott, der uns fordert und fördert, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen. ◀